

Haar der Stadt Halle

Das „ra“lose Deutschland.

„Ra“ gibt's nicht mehr, sondern nur noch „Amisbesetzungen“. Erben werden auch nicht mehr vererbt, sondern nur noch einer aus „Papier, eine Vererbungsurkunde für den, der einem Wittwenkind das Leben rettet. Das wäre an sich recht schön und gut. Die Bestimmung der Verfallung könnte man sogar loben im Interesse des Ausganges der sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, wenn nicht das profunde Ergebnis dieser Novembererrungenhaft den Witzware in Millionen Deutschlands noch größer gemacht hätte. Die „Unter“, „Ober“, und „Generale“ schnitzten einem jetzt nur so als „Amisbesetzung“ um die Ohren, wenn man in der Stammtafel harmlos seinen Schoppen trinkt.

Jeder Schumann war früher rundweg ein „Wachmeister“. Er sang so vertraulich, so freundschaftlich, dieser Titel „von Volles Gnaden“. Heute sind daraus Unter, oberste und Generalwachtmeister geworden. Welche denn die Sterne auf den Ärmeln nicht richtig zu deuten weiß! Er tut am besten und sagt „Herr Wachmeister“. Alle Oberlehrer, Amts- und Vorbrichter sind zu Käsen avanciert und können, wenn sie Glück haben, zu Obersten „gewählt“ werden. Die Sekretäre, die früher mit zunehmendem Dienstalter mit dem Titel Rechnungsrat geföhrt wurden, werden heute eingeteilt in die gewöhnlichen, die höheren, und in die „Ober“, Oberleitungsrat, Oberleitungsrat, Oberleitungsrat, Oberleitungsrat usw. So steht in der Befehlsordnung.

Man sieht es gewiß drinlichermaßen als eine Übung dieser Eitelkeiten. Aber viel ist doch nicht so doch mal jemand fertig, die Nationalität der meisten deutschen Staatsbürger über die neubestimmten Väter, Ober, Unter, und Generale (aus dem Verlebensamt wurde z. B. ein Generalkommandant) durch ein Nebeneinander der deutschen Titel- und Amisbesetzungen zu geben. Es wäre ein verdienstliches Werk. Denn mit dem Titelwesen ist die menschliche Eitelkeit nicht absehbar, und es wäre doch so wünschenswert, wenn man nicht Angst zu fürchten brauchte, ob auch die „Herr Oberleitungsrat“ oder „Herr Unterleitungsrat“ oder „Herr Impettor“ richtig ist.

Kein Verbot des Stahlhelm-Sporttages.

Die Professektion des Stahlhelms Halle leitete uns mit: Entgegen einem Artikel in der Deutschen Zeitung vom 1. Oktober und in der Saaleischen Zeitung vom 2. Oktober (Morgenausgabe) stellt die Hauptleitung des Sporttages fest, daß von einem Verbot des Sporttages keine Rede sein kann. Das Gegenteil wird in dem vorerwähnten Rahmen festgehalten.

Eine außerordentliche Mittelsprecherkonferenz vertrat am Dienstag abends die Mitglieder des Stahlhelms und Sunallhelms im unteren Saal des Stadthausgebäudes. Mit dem üblichen freundschaftlichen Besuche, Kam. Sattler, die Versammlung und ab eintretend einige geschäftliche Mitteilungen. Alsdann berichtete er über die in letzter Zeit stattgefundenen Untergruppen-Versammlungen und Führerungen. Besonders lobend erwähnte er den Bezirk Hohentauern, der hunderte von Arbeitern in seinen Reihen zählt. Eine wichtige Arbeit hat der Gau Halle vor. Er will seine Mitglieder auch geistig und körperlich erziehen. Gehtig durch schreibende Vorträge, die alle wünschenswerten Gebiete berühren, und fördert durch das Betreiben aller Sportarten. Kurze Ausreden sollen sich den geplanten Vorträgen anschließen. Jeder der Stahlhelmsoldaten mehr in notwendigen Versammlungen aufzutreten hat. Der Vorstand, aus dem eine Mitglieder ausscheiden mußten, wird neu ernannt. Im zweiten Teil des Abends hielt Dr. Wenzel einen Vortrag über die „Stahlhelmsoldaten“, nach Erlebung weiterer Angelegenheiten, u. a. Einleitung aller Kameraden in die deutsche Heimwehr, wurde die außerordentliche Versammlung geschlossen.

Massenzufuhr von Geflügel.

Auf dem heutigen Wochenmarkt waren auffällig wenig Fleischstände zu sehen. Dagegen hat die Zufuhr von Geflügel stark zugenommen. Es wurden sehr viel Gänse angeboten, das Pfund von 1,20—1,50 M. Die Hausfrauen kauften gern, da ihnen der Kauf einer Gans, die bekanntlich oftmals für die ganze Woche „eingeteilt“ wird, vorzuziehen erscheint, als der Kauf von Schweinefleisch usw. Auch Perdefleisch wird wieder stark gefordert. Von Wild war nur ein Reh auf dem Markt. Von Fischen Sehe, ganz nette Kerle, das Pfund zu 2 M.

Auf dem Ostmarkt herrscht das gute billige Obst vor. Heute waren Pfirsiche von 80 Pf. bis 1 M. angeboten. Weintrauben von 35 Pf. an. Pfannkuchen teilweise 2 Pfund 25 Pf., sonst 25 Pf. das Pfund.

Rot- und Weingehölz kostete 10 Pf., Weisgehölz 5 Pf.

Kücheneier 12 Pf., frische Eier 16 Pf., Butter 1,20—1,25 M. das Stück.

Verwaltungsgebühren der Polizei.

Es ist in letzter Zeit häufig darüber Beschwerde geführt, daß für die Erteilung von Bescheiden von der Polizei Verwaltungsgebühren erhoben werden. Der Polizeipräsident nimmt daher Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Verwaltungsgebühren auf Grund von Rechts- und Vandalensachen von sämtlichen Rechts- und Kommunalbehörden erhoben werden müssen. Es ist hiernach jede Amisbehandlung, die der einzelne Privat erträgt, so auch hinsichtlich

Recht, auf Erhalten geblieben. Die Gebühr hat die geschiedenen, erledigten Beschlüssen, 1. B. für Porto, Schreibmaterialien, Formulare usw. zu beden, stellt ein Entsehl für die aufgewendete Arbeitskraft dar, und ist je nach dem Werte des Objektes zu bemessen. Die Gebührenpflicht der einzelnen Amisbehandlungen ist durch die finanzielle Notlage des Staates bedingt. Keineswegs beweist sie eine Einkürzung oder gar Unterdrückung begründeter Klagen oder Beschwerden über polizeiliche Verfügungen. Jede Beschwerde aus den Kreisen des Publikums vorzubringen, ist eine Pflicht, die durch den Staat eingehend nachzugehen und gegebenenfalls zur Abklärung der Mängel gibt.

Werden Klagen und Beschwerden vorgebracht, die nach Lage des einzelnen Falles begründet erscheinen, dann wird selbstverständlich von der Erhebung der Verwaltungsgebühr abgesehen. Ferner wird darüber Klage geführt, daß die Gebühr zu hoch festgelegt wird. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß im Falle nachgewiesener oder offenkundiger Beherrschung auf Antrag die Gebühr herabgesetzt oder erlassen wird. Bei Unzufriedenheit über die Erhebung der Gebühr ist die Möglichkeit der Einwendung der Gebühr vor dem Verwaltungsamt zu beantragen.

Verhandlungen über die Septembergehälter.

Wie uns der D. S. V. mitteilt, fand gestern vor dem Schlichtungsausschuss ein Verhandlung über Erhöhung der Gehälter für den Monat September statt. Nach kurzer Beratung wurde einhellig der Verhandlungstermin auf Dienstag, 7. Oktober ds. J., festgelegt.

Rote Pressefänger.

Der Klaffenkampf und Herr Kürbis vor Gericht. Am 25. Juli 24 erschien im halleischen Klaffenkampf ein Artikel mit der Überschrift: „Herr Kürbis vor Gericht“. In diesem Artikel wurde der Senatspräsident als der „berühmteste Senatspräsident Niebner“ bezeichnet, der in unverhüllter Weise die Kommunistische Partei und Sozialistische Partei verhöhnt habe. Senatspräsident Niebner stellte Strafantrag; Mittwoch hatte sich der Schriftleiter Louis Drehsler zu verantworten. Der Angeklagte bestritt die Richtigkeit der Beleidigung und erklärte, daß der Artikel drauslich übermittelte worden sei, und ihm dann für den Druck vorgelegt wurde. In der Eile habe er ebenfalls das Wort „Herr“ übersehen. Das Gericht hat in dem Artikel eine Beleidigung und verurteilt ihn, da er schon erheblich vorbestraft ist, zu 500 Goldmark Geldstrafe.

Etwas günstiger kam Herr Kürbis davon. Am 27. „Republik“ erschien am 20. 6. 24 ein Artikel, welcher sich mit dem Landrat Gustav aus Merseburg beschäftigte. Ihm wurde der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er keine Veranlassung gehabt habe, an der Richtigkeit dieses Artikels zu zweifeln. Auch hielt er sich in Bezugnahme berechtigter Interessen von den Ausführungen zurück. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Beweis für die Parteilichkeit des Herrn Landrat Gustav für nicht erbracht. Der Beflagte wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Beiden Beleidigten wurde das Substitutionsrecht zugesprochen.

Sonderkonzert der Pöhlharmonie.

Der 50. Geburtstag Arnold Schönbergs war die Veranlassung, daß die gewöhnlichen musikalischen Konzerte nicht nur erfüllt, sondern sogar weit überfüllt wurden. Am nicht in den Bereich der musikalischen Ereignisse zu kommen, war der Wunsch der Gesellschaft der vereinigten Musikfreunde der freudigen Ehre einen Knospe, den ihr der Zufall in die Hände spielte. Arnold Schönbergs Opus 21, die „Suite“ von Albert Giraud, „Pierrot Lunaire“, das Streichquartett der musikalischen Kreise von Wien und Berlin, wurde auch von Halle und morgen von Leipzig; denn das geistige Konzert war eine öffentliche Hauptprobe für die heute in Leipzig stattfindende Aufführung. In dem Saale der „Lage“ zu den drei Tagen gab man Geister der verschiedensten musikalischen Richtungen beisammen. Jenseitlos muß man der Pöhlharmonie dankbar sein, daß sie uns Gelegenheit gab, eine so viel umstrittene Komposition kennenzulernen, doch meinen wir, daß mit dieser Hauptprobe unser Konzert für diese Zwecke so ziemlich beendet ist. Wohl alle vorher haben an diesem unüberdachten Happen noch lange zu denken; denn das „Fleisch“, die echte Musik, schließt so gut wie ganz ab.

Es ist noch nicht lange her, da hätten wir im gleichen Saale von dem Amars-Symmetrischen Quartett West 7 derselben Komponisten, das D-moll-Streichquartett in einem Gaste. Wunderliches Spiel des Zufalls, das Schönberg gelernt in keinem dreimal-siebentem Werke mit dem dreimal-siebentem Gedächtnis mit einer Art konstanter Fantale begabten, dabei nicht unbegabten Franzosen Giraud vor uns trat. Welch eine Wendung ist inzwischen in A. Schönbergs Schaffen eingetreten! Bereitere er mit dem ausgesprochenen Streichquartett ein musikalisch-littonierendes Zuhörer teilweise eine angenehme Ueberzeugung — in dem Werke war wirklich viel Musik enthalten — so bot er getreten eine Ueberzeugung schimmerter Art. Es gibt heuteutage musikalische Symbole — richtiger Sprechkörper — die Schönberg für ein Genie halten. Wenn Genie und Fruchtbarkeit (in der Produktion) immer zusammenfinden, so ist Schönberg über kein Genie, denn er hat in den 50 Jahren keinen Schöner der Welt verfaßt, sondern nur wenige Werke geschrieben. Sollten aber Genie und Wahnsinn zusammengehen, so kann man hier diese Erklärung wohl geben lassen. Es ist eine Klugheit musikalischen Wahnsinns, was Schönberg in der Musik zu den Gedächtnis Girauds jutage übertrieb. Leipzig sagt, mit dem mittelmäßigen Talent soll man gelinde, mit dem großen Talente unerbittlich im Tadel sein. Nach die großen Talente mühen wir Schönberg nicht seinen jahrelangen Leistungen recht. Sollte er sich aber schon in der musikalischen Erfindung ganz herausgab, vom Genie zum Talent herunter komponiert haben? Sein Opus 21 legt diesen Gedanken nahe, da aber manne auf ihn schwören, manne durch seine Musik in ihrem Amare unger und irre werden, ihnen je meinen, die Grenzen des „Musikalisch-Schönen“ hätten sich verschoben, so ist es wohl gegeben, ihn als Kreisfänger hinzustellen.

Wie ein Verführer tritt er an uns heran, peigt uns aber nicht alle Herrlichkeiten der Musik, sondern läßt uns alle Mängel hören, einen wahren musikalischen Herzenshaß und verlangt von uns, daß wir vor ihm niederfallen und ihn anbeten. Wären da alle die tun, denen seine musikalischen Gedanken als Offenbarungen des Genies erscheinen, denen die grundtätlich alles

Waldbrand Tabletten
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

VELOUR

de laine für Mäntel und Kostüme

Unser großer Spezial-Artikel

Reiche Auswahl aller Qualitäten und Farben
Breite 130 und 140 cm. Nur la reine Wolle

Unsere Hauptpreislagen:

9.50 12.75 14.00

Damassé Brabant 5⁷⁵

35 cm breit, schweres halbsaiten. Jackett- und Mantelfutter in eleganter Gr. Auswahl

Die neuesten

PELZ-STOFFE

für Jacken und Mäntel

Slinks / Seal
Biberette / Persianer
Krimmer / Astrachan
Lammfell

Beste Qualitäten, bekannt billig!

SAMMET

für Kleider von der Mode bevorzugt!

Wir führen nur erstklassige, gekörte und durchaus florste Qualitäten

90 cm **9.75**
70 cm **12.50**

Größte Farbauswahl

Mantel-Sammete 100 - 110 cm breit
Velour-Chiffon ... 100 cm breit
für elegante Gesellschaftskleider

Beste Qualitäten, bekannt billig!

BRUMMER & BENJAMIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241003022/fragment/page=0001

DFG

